

Der Schweizer Kurt Amsler (58) hat über 100 Auszeichnungen für seine Fotos erhalten. Er lebt heute in Frankreich



HÖHLEN- UND GROTTENFOTOS

Tauchgänge in Höhlen und Grotten gehören zu den Highlights der Unterwasserfotografie. Voraussetzung, um im „dunklen Keller“ Fotos zu machen, ist nicht nur eine spezielle Ausbildung und Ausrüstung – auch die Fotografie unter Tage muss gelernt sein

Gheimnisvoll, dunkel und gefährlich, so stellen sich die meisten Taucher Höhlen vor. Doch es gibt kaum Unterwasserbilder, die so spektakulär wirken wie Aufnahmen, die in Höhlen gemacht worden sind. Natürlich muss ganz streng zwischen Tauchgängen in Höhlen und Grotten unterschieden werden. Während in Grotten oder Kavernen mit normaler Sporttauchausrüstung getaucht wird und man immer noch das Tageslicht



Wird das Model von hinten angeblitzt, hebt es sich gut vom Hintergrund ab

sehen kann, ist für eine Höhle besondere Ausbildung und Ausrüstung erforderlich (siehe auch auf www.tauchen.de unter Organisationen und Verbände).

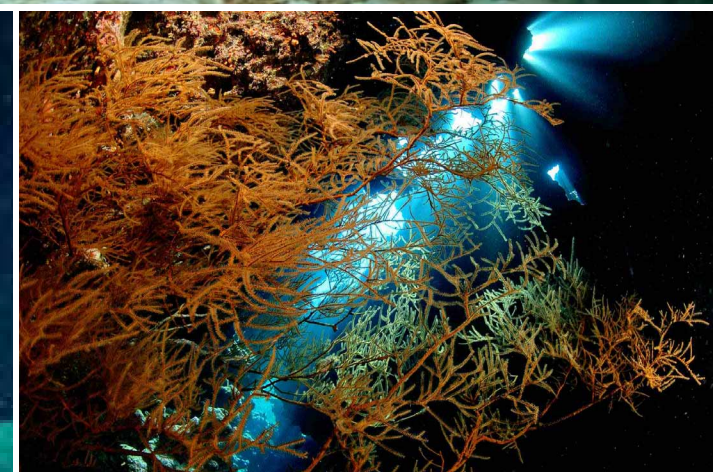
Die Ausrüstung

In Grotten oder Höhlen fotografieren wir in der Regel keine Tiere, sondern Eindrücke von bizarren Formen oder effektvollen Lichtspielen. Ideale Objektive sind dafür Superweitwinkel mit einem großen Bildwinkel. Kleine Kameras wie zum Beispiel die „Nikonos“ oder eine „Motormarine“ sind aufgrund der Enge gegenüber großen und schweren Spiegelreflexkameras mit Gehäuse von Vorteil. Technisch gesehen erfüllt eine Sucherkamera den Zweck genauso gut wie eine Spiegelreflexkamera, da bei der Weitwinkelphotografie (unter den Umständen in einer Höhle) die Kamera über „Kimme und Korn“ in die Aufnahmerichtung gehalten wird.

Um die ganze Faszination des Höhlentauchens aufs Bild zu bekommen, muss mit Lichteffekten gearbeitet werden. Dazu gehören ein Haupt- und gegebenenfalls mehrere Sklavenblitze (zum Beispiel der „YS-30“ von Sea & Sea). Als zusätzliches Effektlicht kann auch eine Tauchlampe mit zirka 50 Watt Leistung dienen. Damit die Blitze keinen Auftrieb bekommen, sollten die Sklavenblitze mit Bleistreifen beschwert werden. Tipp: Benutzen Sie Auswuchtblei von Autofelgen.

In Grotten

Am spektakulärsten sind Bilder, die vom Höhleninneren in Richtung Eingang fotografiert werden und Taucher mit ihren Lampen beim Herein-



Einfallende Lichtstrahlen hellen die schwarze Koralle auch auf der Rückseite auf (oben). Mit einem Sklavenblitz hellt das Model den Weg vor sich auf

Der dunkle Vordergrund bringt eine bessere Tiefenwirkung ins Bild

FOTOGRAFIE

schwimmen zeigen. Faszinierend sind aber auch Bilder, auf denen durch eine Öffnung in der Höhlendecke Licht einfällt. Um diese Lichtspiele einzufangen, sind längere Verschlusszeiten (um 1/30 Sekunde) notwendig. Befindet sich ein Tauchpartner genau in dem Strahlenkegel, wirkt das Bild noch besser. Entfernt man sich aus dem hellen Bereich von Grotten oder Kavernen, besteht kein Unterschied mehr zur Höhlenfotografie.

In Höhlen

In Höhlen kommen neben dem Hauptblitz verschiedenen Sklavenblitze zum Zug. Ideal ist es, wenn jeder Taucher im Team einen Blitz mit sich führt. Die Aufgabe der Modelle ist es nun, den Gang vor sich, die Wände neben sich, die Höhlendecke oder sich gegenseitig anzuleuchten. Also eigentlich alles – außer in die Richtung der Kamera, da sonst das Bild hoffnungslos überstrahlt wird. Gute Effekte können auch erreicht werden, wenn der Fotograf mehrere Sklavenblitze an für ihn idealen Stellen platziert und dann das Model in das Licht hineinschwimmen lässt. Gibt es in der Höhle Strömung, müssen die Sklavenblitze mit Draht am Fels befestigt werden. Wichtig: Immer darauf achten, dass die Sensoren der Sklavenblitze in Richtung Hauptblitz gerichtet sind. Damit der erhöhte Aufwand auch mit einem guten Bild belohnt wird, müssen die Models, vor dem Tauchgang, ausführlich gebrieft werden – denn was in der Theorie recht einfach klingt und rein technisch gesehen perfekt funktioniert, klappt in der Praxis nur, wenn wirklich jeder Taucher im Team ganz genau seine Aufgabe kennt.

Die Regie

Ohne genaue Regie geht in der Unterwasserfotografie nichts, sobald Menschen ins Spiel, oder besser gesagt aufs



Aufgetaucht im Airdome (große Luftglocke): Die Halle ist ausgeleuchtet mit jeweils zwei Blitzes über und unter Wasser (oben). Zur richtigen Tageszeit brechen sich die Lichtstrahlen ideal am Höhleneingang (links)



Ob direkter- oder indirekter Sklavenblitz (rechts), die Taucher heben sich gut von der Höhlenwand ab



Ideal: Der Taucher schwimmt genau in den strahlenförmigen Lichtkegel

Bild, kommen. Unter den schwierigen Bedingungen des Grotten-, Kavernen- oder Höhlentauchens ist eine klare Rollenverteilung und ein wiederholtes Durchsprechen der geplanten Aufnahmesituation noch viel wichtiger.

Ganz wichtig ist es, sich diese Techniken schrittweise anzueignen. Arbeiten Sie zuerst mit nur einem Sklavenblitz in der Hand der Models. Das Auslegen von mehreren Sklavenblitzen üben Sie am Besten in aller Ruhe, ohne wartende Fotomodelle im Hintergrund zu haben. Um das Team in dem Umgang mit den Sklavenblitzen zu trainieren, sind eine Kaverne oder die ersten, gefahrlosen Meter einer Höhle ideal. Hier kann sich jeder Teilnehmer besser auf seine Aufgabe konzentrieren, da die Anforderungen an die Models und vor allem die psychische Belastung um einiges geringer ist als in einer Höhle, wo bis zum Ausgang noch einen Kilometer weit getaucht werden muss.

Mit der Zeit werden Sie und vor allem die Betrachter Ihrer Bilder feststellen, dass Höhlen im ausgeleuchteten Zustand traumhaft schön sind und nicht immer so gefährlich und geheimnisvoll, wie wir sie uns manchmal in unserer Phantasie ausmalen.

Kurt Amsler

Praxistipps Grotten- und Höhlenfotografie

→ Stimmungen einzufangen ist bei dieser Sparte der Unterwasserfotografie das A und O. Darum in Höhlen mit Sklavenblitzen und Lampen arbeiten sowie in Eingängen oder Durchbrüchen das Sonnenlicht als Effekt benutzen.

→ Um in Höhlen einzudringen, sind für den Fotografen und seinen Models ein zusätzliches Brevet und spezielle Tauchkenntnisse unumgänglich.

→ Da man in Kavernen und besonders in Höhlen tauchtechnisch stärker belastet ist als im freien Wasser, muss die Kameraausrüstung kompakt, zweckmäßig und auch im Dunkeln einfach zu bedienen sein.

→ Fotografisches Zubehör wie Lampen und Sklavenblitze soll-

ten mit Karabinerhaken versehen sein. So kann die Ausrüstung eng am Körper anliegen, und man hat beim Durchtauchen von engeren Passagen die Hände frei.

→ Die Modelle dürfen mit ihren Sklavenblitzen überall hinleuchten (vor sich, neben sich, hinter sich), nur nicht in die Kamera, da sonst die Bilder überstrahlt werden.

→ Um das Licht der Lampen und Lichtstrahlen an Eingängen und Deckeneinbrüchen besser durchzuzeichnen, sind lange Verschlusszeiten (zirka 1/15 Sekunde) von Vorteil.

→ Besonders bei Höhlentauchgängen ist ein gutes, detailliertes Briefing lebenswichtig und ein absolutes Muss.

→ Da es in Höhlen und Durchgängen auch mal recht eng werden kann, ist die Kamera gut zu schützen, besonders die empfindlichen Domeports und Vorsatzlinsen. Eine Neoprenkappe mit Gummiband sollte immer mit dabei sein, damit sie bei Bedarf über die empfindlichen Teile gezogen werden kann.

→ Wenn die benutzte Kamera keine Sucherbeleuchtung hat, wird die Kontrolle der Einstellungen (Zeit und Blende) recht schwierig. Abhilfe schafft eine kleine Taschenlampe, die am Handgelenk getragen wird.

→ Kavernen und Höhlen zu fotografieren ist eine fantastische Sache. Vergessen Sie aber trotz der Begeisterung nie, dass die Sicherheit immer vor dem Foto steht.

Mehr Infos über Kurt Amsler, seine Fotos sowie Fotokurstermine erhalten Sie auf www.photosub.com

Bereits erschienen: „Die Grundlagen“, 9/04; „Kamera & Co.“, 10/04; „Richtiges Blitzen“, 11/04; „Belichtung“, 12/04; „Gestaltung“, 1/05; „Makro“, 3/05; „Weitwinkel“, 4/05; „Standardobjektive“, 5/05; „Fischjagd“, 6/05; „Wrackfotografie“, 7/05; „Modelfotografie“, 8/05; „Nacht-fotografie“, 9/05. „Unterwasserlandschaften“, 10/05. In der nächsten Ausgabe behandeln wir das Thema „Aufnahmen unter Eis“. Heftnachbestellung über www.tauchen.de